

TEIL 2

TAG 0 | 29.8.2020 SAMSTAG

Ab hier muss ich improvisieren, Aufzeichnungen gibt es keine mehr. Trotz der E5 direkt neben dem Zeltplatz schlafe ich gut, ist ja auch absolut nix los hier. Ab und an fährt mal ein LKW vorbei.

Den ganzen Morgen über ist es bewölkt und kalt. Eine Weile treibe ich mich in der Küche rum. Die Heizung funktioniert zwar nicht, aber immerhin gibt es einen Stuhl. Mit Tee halte ich mich warm. Dafür, dass das hier ein Ruhetag werden soll ist es ganz schön ungemütlich. Gegen Mittag tausche ich dann meinen Zeltplatz gegen eine der kleinen Hütten ein. Der Preis ist eh derselbe. Der Besitzer wollte mir gestern schon eine Hütte aufschwätzen, aber da war ich noch überzeugt, dass es draußen doch viel schöner wäre.

Rein in die gute Stube, Heizung an. Ich lese mein Buch weiter und recherchiere was ich die kommende Woche über machen könnte. Hier ist mir das Wetter zu schlecht, die Tour durchs Borgefjell wird aufgeschoben, eine weitere Tour in Lomsdal-Visten will ich auch nicht anfangen.

Vielleicht ist das jetzt die Chance die Lofoten endlich mal zu besuchen. Das ist sich bisher nie ausgegangen. Vor der Reise habe ich mich noch mit meinen Eltern darüber unterhalten, daher kommen mir die Inseln auch jetzt wieder in den Sinn. Ok, dann machen wir das. Besonders intensiv habe ich mich mit dem Ziel bisher nicht auseinandergesetzt. Ich kenne ein paar Fotos, hab mir mal Karten dazu angesehen. Eine längere Tour will ich dort eigentlich nicht machen, eher Tagestouren von verschiedenen Orten aus.

Einen Punkt habe ich aber noch auf der Liste. Der Jäger, den ich in Fjellgarden kennengelernt habe, hat wohl einen Nerv getroffen. Auf jeden Fall will ich das mit dem Fischen jetzt wissen! Irgendwo unterwegs wird man ja wohl eine Angel kaufen können. Vor gefühlten Äonen habe ich doch mal diesen Jugendfischereischein gemacht. Ich kann mich zwar an so gut wie nichts mehr erinnern, aber mit ein paar Youtube Videos sollte sich das doch auch wieder auffrischen lassen.

Am Nachmittag lurt dann doch hin und wieder die Sonne zwischen den Wolken durch. Ich versuche eine Weile lang die Abertausend Pollen die vor der Hütte entlang geweht werden zu fotografieren.



Danach mache ich noch einen kleinen Spaziergang vorbei an Bauernhöfen und über Felder zu einer Stromschnelle am Gluggvasselva. Überall am Wegesrand stehen Himbeersträucher, dazwischen Blaubeeren.

Die Bauern sind fleißig damit beschäftigt Heu zu machen. Ich schätze die haben einen verlässlicheren Wetterbericht als ich. Es wird wohl wirklich Zeit weiter zu ziehen.







TAG 1 | 30.9.2020 SONNTAG

Abreise. Der Taxler hat mich vorgestern noch gefragt ob ich versucht hätte per Anhalter zu fahren. Habe ich nicht. Wegen Corona bin ich davon ausgegangen, dass das eh schwierig werden dürfte. Aber heute könnte man es ja einfach mal probieren.

Eine Dreiviertelstunde halte ich neben dem Zeltplatz den Finger raus. Zumindest bei den Wohnmobilfahrern, die direkt vom Zeltplatz aufbrechen, mache ich mir kleine Hoffnungen, dass die mich vielleicht mitnehmen. Immerhin haben wir uns vor einer Weile noch in der Küche unterhalten...

Am Straßenrand scheint es dann aber doch ein gewisses Klassengefälle zu geben. Je nach schauspielerischem Talent sehen die eigenartigen Gesten der Wohnmobilfahrer entweder aus wie: „Tut mir leid, in unserem riesigen rollenden Palast ist leider kein Platz mehr für dich“ oder aber wie: „Bist du eigentlich völlig bescheuert? Was willst du denn von uns?“

So lande ich also wieder bei meinem Taxifahrer von Vorgestern. Irgendwie klappt das mit der Kommunikation heute schon viel besser. Wir halten noch kurz an der Tanke an, damit ich zumindest noch einen Hotdog als Verpflegung mitnehmen kann und dann geht es weiter zum Bahnhof.

Ein paar Stunden Zugfahrt später baue ich wieder einmal mein Zelt in Bodøsjoen am Zeltplatz auf.

TAG 2 | 31.9.2020 MONTAG

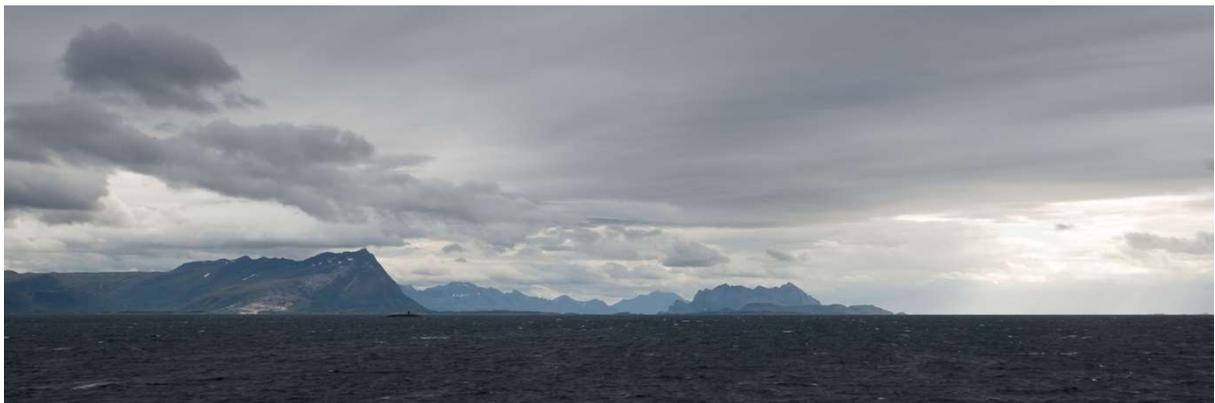
Ich fülle meine Essensvorräte im Supermarkt auf und hänge den Rest des Tages in der Küche am Zeltplatz herum. Hier treffe ich auf... einen Radreisenden an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnern kann. Der gute ist vor der eigenen Haustür irgendwo in Süddeutschland

losgefahren und will noch bis ans Nordkap. Zusammen nehmen wir die Fähre nach Moskenes und sammeln unterwegs noch ein junges Pärchen aus Österreich als Reisegefährten auf.

Auf der Fähre dann die Überraschung: als Fußgänger kostet die Überfahrt noch nicht mal was. Dafür hat man ohne Fahrzeug aber auch keine Möglichkeit zu Reservieren. Wir haben auf jeden Fall Glück und werden mitgenommen.



Kurz nachdem wir den Hafen von Bodø verlassen haben, passieren wir die Insel Landegode, nach der auch unser Schiff benannt ist.



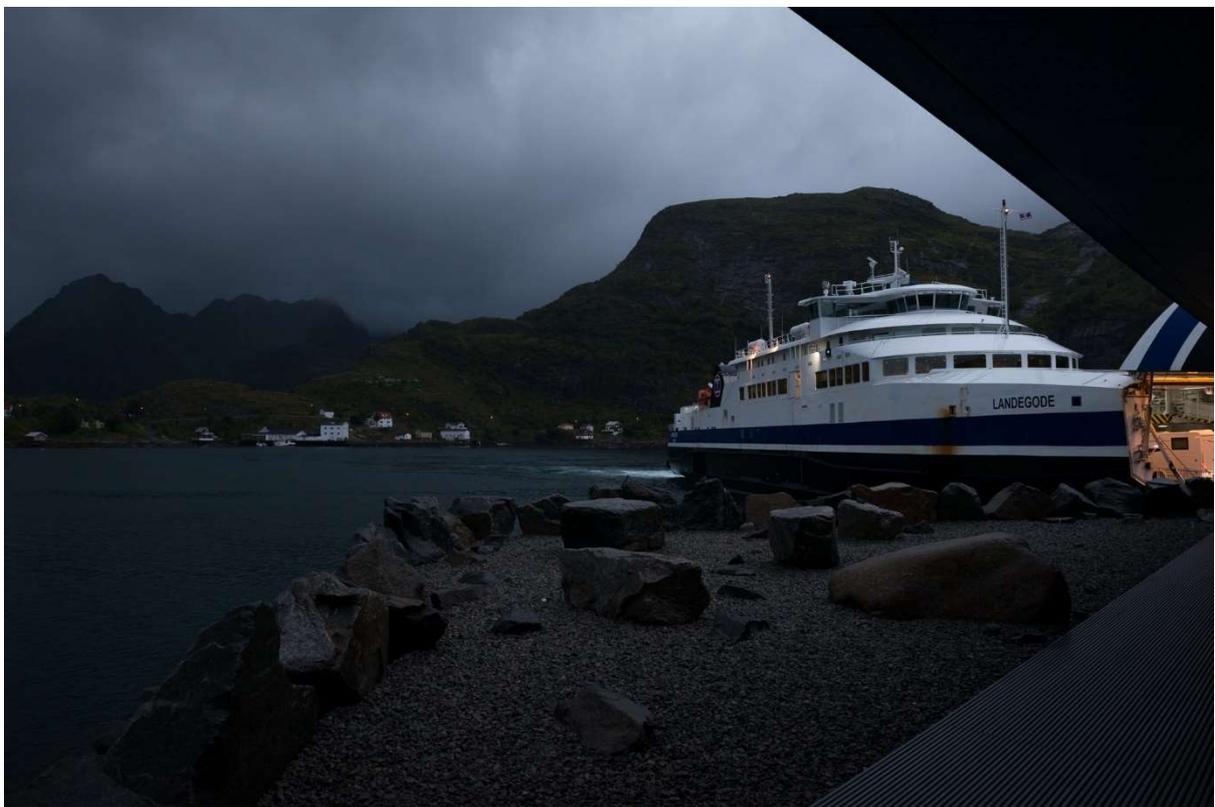


Obwohl die Fähre mit einer Länge von fast 100 Metern ein ganz schön fetter Kahn ist wird die Überfahrt ganz schön unruhig. Ich bin froh, dass ich mit Seegang keine Probleme habe und mache auf dem schwankenden Deck munter Fotos, während hinter mir eine Gruppe erbärmlicher Gestalten würgend über ihren Kotztüten kauert.



Je näher wir Moskenes kommen, umso düsterer wird das Wetter. Die Lofoten geben sich rau und abweisend.





Der namenlose Radler und ich, haben uns Zimmer im Sørvågen Inn genommen. Ursprünglich war das nicht der Plan, aber der Radler wusste von einer Reisebekanntschaft, dass der Zeltplatz in Moskenes keine Zelte aufnimmt. Zur Sicherheit hatte ich nochmal per Email nachgefragt, was denn die Übernachtung im Zelt kosten würde. Die Antwort war: „Eine Nacht im Zelt kostet 150 NOK, wir nehmen aber keine Zelte auf. Du kannst allerdings gern eine Hütte für 1500 NOK haben.“

Geht's noch? Das war keine generelle Corona-Regulierung. Ich bin später noch an einigen Plätze vorbeigefahren, die durchaus Zelte aufgenommen haben. Für mich war das einfach nur Abzocke und auch kein Einzelfall. Willkommen im Tourismus Hotspot.

Obwohl Moskenes quasi das Einfallstor für die westlichen Lofoten ist, gibt es hier so spät Abends allerdings keine öffentlichen Verbindungen mehr. Ich schlüpfe noch schnell in die Regenklamotten und mache mich dann auf den Weg nach Sørvågen. Im Nieselregen erreiche ich das Restaurant Maren Anna, wo ich meinen Schlüssel bekommen soll. Ich rüttle zuerst erfolglos an der Tür und gehe dann einmal außen um das Gebäude. Hm, das wäre jetzt aber blöd. Ich will gerade nochmal nach der Telefonnummer suchen, als jemand herauskommt.

Schwächling.

Da hab' ich wohl zu zaghaft an der Tür gezerrt. Schnell habe ich meinen Schlüssel und treffe dann im Inn den namenlosen Radfahrer wieder.

Sørvågen Inn: auf jeden Fall empfehlenswert. Sauber Zimmer, gratis Kaffee und eine kleine Küche. Für Lofotenverhältnisse mit 50€ spottbillig.

TAG 3 | 1.10.2020 DIENSTAG

Mhm, der Duft von frischem Kaffee kriecht verführerisch unter der Tür hindurch. Wieder einmal habe ich mir die Namen nicht gemerkt, aber ich treffe auf ein sympathisches Paar aus Deutschland, die Gestern Abend noch angekommen sind.

In Deutschland zeichnet sich inzwischen ab, dass wir die Corona Situation nicht so unter Kontrolle haben wie gedacht. Die Zahlen gehen nach oben. Anfang der Woche hatten wir 1.500 Neuinfektionen. Jetzt, als ich das schreibe liegen wir bei 21.000.

Die zwei haben ihren Urlaub noch einen Tag nach vorne legen müssen, da Norwegen Deutschland jetzt wieder als Risikogebiet ansieht und Einreisebeschränkungen in Kraft treten.

Bei Kaffee und Zigaretten unterhalten wir uns eine Weile. Die beiden waren Gestern Abend noch auf dem Weg Richtung Munkebu, sind dann aber an einer unangenehmen Stelle umgekehrt und haben sich kurzfristig auch ein Zimmer hier genommen.

In die Richtung soll es für mich heute auch gehen. Ich habe eine Tagestour auf den Herrmannsdalstinden vor. Kurz nachdem ich aufgebrochen bin klart das Wetter ein wenig auf und ich bin bei einem Wechsel aus Sonne und Wolken unterwegs. Der Wanderweg fängt direkt vor der Haustür an, führt noch kurz durch den Ort und dann auf ins Gebirge. Am Anfang treffe ich noch auf eine Gruppe Jugendlicher die mir entgegenkommen, bin dann aber den Großteil des Tages alleine unterwegs.





Zwischen Bächen und vorbei an Seen geht es weiter ins Hinterland. Die Landschaft ist tatsächlich beeindruckend. Allerdings lassen die Stromleitungen die hier überall entlang führen kein richtiges Wildnis Gefühl aufkommen. Trotzdem lohnt sich die Wanderung, aber es ist ein ganz anderes Gefühl als noch vor ein paar Tagen im Lomsdal.





Das Wetter wird wieder ungemütlicher. Der Himmel ist bedeckt und je weiter ich nach oben komme umso unangenehmer wird der kalte Wind der hier herrscht. Die Munkebu Hütte liegt auf gerade einmal 400 Hm, aber hier ist es dermaßen zugig, dass ich meine kurze Pause im windigen Windschatten verbringe. Obwohl die Aussicht vom Herrmannsdalstinden mit Sicherheit großartig sein muss, verzichte ich darauf. Hier ist es schon ungemütlich genug. Ich habe keine Lust noch gute 600 Hm weiter aufzusteigen um dann bibbernd auf das Meer herunter zu schauen.









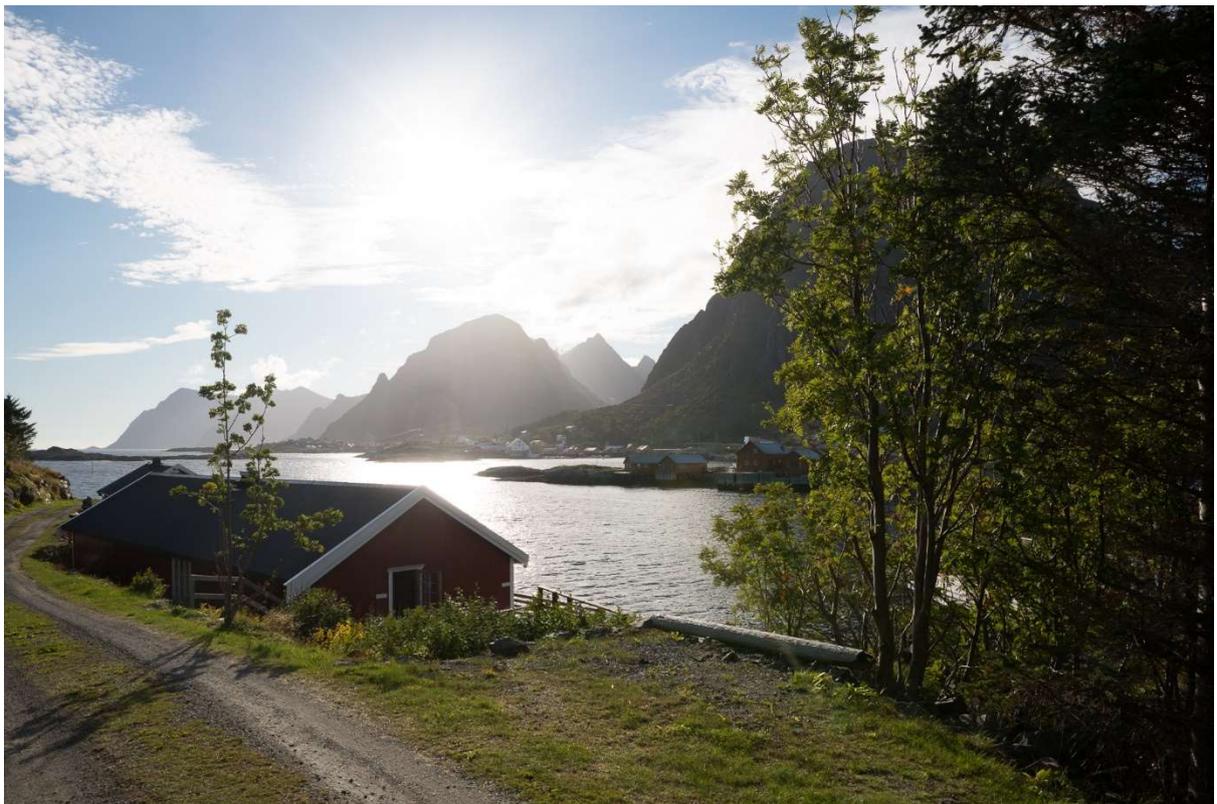
So drehe ich hier wieder um, und laufe zurück nach Sørsvågen. Um 14:00 bin ich zurück und mache einen kurzen Mittagsschlaf. Danach zum Tante Emma Laden um für Abendessen zu sorgen und die Biervorräte auf zu frischen. Anschließend gehe ich noch lange im Ort spazieren und fotografiere im schönsten Abendlicht.













Am späten Abend kommen dann noch zwei Biker aus Deutschland an. Einer lässt sich seine BMW dekadent und motorisiert auf den Hauptständer hieven. Naja, in ein paar Dutzend Jahren vielleicht. Trotzdem sind die zwei ein kuriozes Gespann. Der Kollege auf der K1600 ist irgendwo im Staatsdienst an der Umsetzung der Coronamaßnahmen beteiligt und passt vom

Typ her perfekt zu seiner Maschine. Sein Reisegefährte hat eine Kutte und fährt V-Strom. Ein ungleiches Paar, die vom Schicksal zu Gefährten gemacht wurden.

Ich stelle mir noch den Wecker auf Mitten in der Nacht. Das Mädal, bei dem ich meinen Schlüssel abgeholt hatte, hat mir noch was vom Nordlicht erzählt. Das wäre vor ein paar Tagen der Wahnsinn gewesen...

Diesmal war's für die Katz. Der Wecker klingelt, ich gehe kurz vor die Tür und schaue mich um.

Nix.

Zurück ins Bett.

TAG 4 | 2.10.2020 MITTWOCH

Der sympatische Staatsdiener wird von dem Kaffee, den ich in der Früh koche geweckt und gesellt sich zu mir in die Küche. Er kann es gar nicht glauben, dass ich meine Frühstücksblaubeeren vor ein paar Minuten, keine 50 Meter den Weg herunter gepflückt habe. Irgendwann ziehen die zwei weiter. Ich mache mir noch den ein oder anderen Kaffee und versuche irgendwie die Wartezeit zum Bus zu vertrödeln.

Gegen Mittag kommt dann endlich der Bus nach Svolvær. Jetzt gibt es erstmal ein paar Stunden Fenster Sightseeing.







Zuerst ist die Aussicht noch spannend, aber spätestens als wir die Insel Vestvågøya erreichen wird es eher langweilig. In Svolvær angekommen, orientiere ich mich nochmal kurz und laufe dann einmal quer durch den Ort zum Zeltplatz.

Auch hier habe ich extra vorab nochmal per E-Mail angefragt wie die Situation aussieht. Die Erfahrung in Moskenes hat mich vorsichtig gemacht. Am Ende muss ich noch einen ordentlichen Umweg gehen, da eine Straße wegen einer Baustelle gesperrt ist, die man auch zu Fuß nicht umgehen kann. Als ich dann am Zeltplatz ankomme unterhält sich der Platzwart gerade mit einer Gruppe von Leuten vom Finnischen Skiverband.

Die wollen hier im Winter mehrere Hütten für ein Trainingslager anmieten. Zum Abschied umarmt er alle und wendet sich dann mir zu.

„Ja, ich würde gern eine Nacht hier zelten. Ich hab' vor ein paar Tagen eine Email geschickt.“

Komisches herumlavieren seinerseits.

„Hier ist gerade eine Gruppe mit vielen Kindern, das ist ganz schön laut.“

„Kein Problem, stört mich nicht, ich will nur eine Nacht zelten.“

„Nein, das geht nicht, wegen Corona, weist schon...“

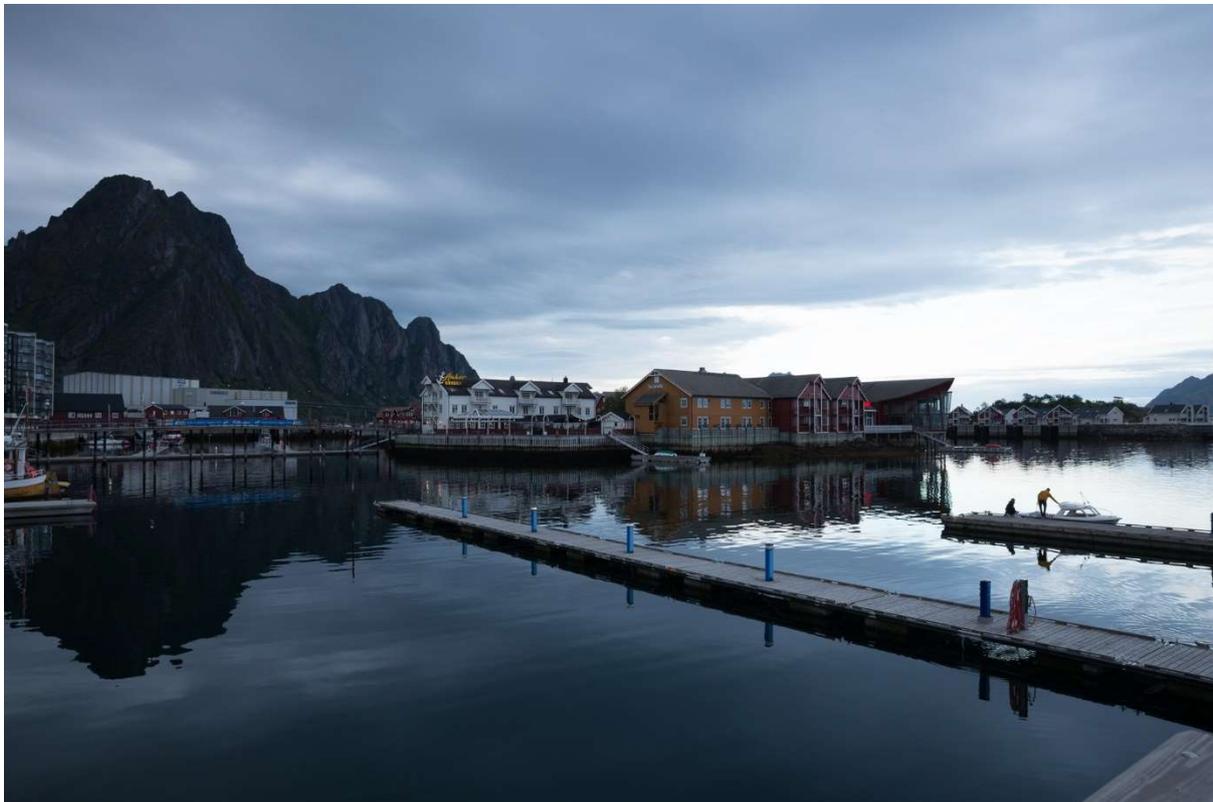
In dem Moment ist es mir dann auch schon zu blöd. Du Arschloch. Das hättest du auch in der E-Mail erwähnen können. Ich drehe mich wortlos um, schultere meinen Rucksack und gehe.

Unterwegs buche ich mir online ein Zimmer in irgendeiner überteuerten Absteige. Vor Ort stellt sich dann heraus, dass es sich um ein vollautomatisiertes Internethotel ohne Rezeption handelt. Na toll. Schön, dass in der Buchungsbestätigung kein Code stand und ich jetzt hier vor verschlossenen Türen stehe.

Ein klärendes Telefonat später lasse ich meinen Kram in meinem winzigen Zimmer. Ich organisiere noch ein paar Bier im Supermarkt und hole mir dann Thai Takeaway am Pier. Zurück im Zimmer, immerhin gibt's gratis WLAN, sehe ich, dass morgen in aller Herrgottsfrüh um 6:00 ein Schnellboot nach Bodø ablegt. Der Pier ist kaum einmal umfallen von der Hoteltür entfernt. Ich nehme das als Wink des Schicksals und morgen bin ich weg.

So schön die Lofoten landschaftlich auch sein mögen, ich habe genug davon. Ich habe keine Lust mehr mich täglich abzocken zu lassen. Jetzt hab' ich das Elend zumindest mal gesehen, kann einen Haken dahinter machen und werde nie wieder hierherkommen.

Langsam ist mein Ärger verraucht und ich gehe noch eine kleine Runde am Kai spazieren.







Ohne Frage, es ist schön hier, aber es ist nicht das was ich suche.

TAG 5 | 3.10.2020 DONNERSTAG

Um 5:15 klingelt der Wecker. Widerlich. Einen Instantkaffe später, kurz gepackt, mit frisch geputzten Zähnen, stehe ich dann auch schon am Kai. Zur Infektionsnachverfolgung werden die Kontaktdaten von jedem Reisenden der an Bord geht aufgenommen. Kurz darauf sind wir auch schon auf See.

Ein Gutes hat der frühe Aufbruch. Wann kommt man sonst schon in den Genuss den Sonnenaufgang allein an Deck eines Schnellbootes zu erleben.











Noch vor 9:00 bin ich in Bodø, wo ich gemächlich bei warmem Sonnenschein zum Zeltplatz laufe um dort die letzten Tage zu verplempern.

Ab jetzt wird das Wetter wieder mies werden. Am Sonntag ist Rückflug. Noch zwei Tage.

Aber ich habe da noch was vor. Zuerst treibe ich mich eine Weile im City Nord herum auf der Suche nach einer Angel. Alles Scheiße hier, dass das Klump ist sehe ich sogar als Laie. Also weiter, wieder fast zurück zum Anleger. Im KompletFritid werde ich fündig. Das ist ein ordentliches Sportgeschäft mit ernsthaftem Outdoorkram und auch einer anständigen Angelabteilung. Ich erkläre dem guten Mann kurz, dass ich keine Ahnung habe, wie hoch mein Budget ist und dass er mir eine Angel verkaufen soll. 15 min später habe ich alles was ich brauche beisammen und habe mir auch nochmal die wichtigsten Knoten zeigen lassen.

Super Entscheidung. Die nächsten Tage verbringe ich angelnd am Meer direkt neben dem Zeltplatz. Jeder Wurf ein Treffer, Köhler bzw. marketingtechnisch optimiert „Seelachs“ kann man tatsächlich problemlos rausziehen. Am Samstagabend ziehe ich einen, für mich kapitalen Dorsch von einem guten halben Meter aus dem Wasser. Ein schöner Abschluss eines tollen Urlaubs, bei dem ich nochmal einiges Neues lernen kann.



Ja, es ist vieles nicht so gelaufen wie geplant. Nein, ich würde ich es nicht nochmal anders machen. Die erste Hälfte meiner Route lief genau nach Plan und war wunderschön. Wegen dem schlechten Wetter danach, habe ich Gebiete in Lomsdal-Visten besucht, die ich sonst nie besucht hätte. Ich bin froh, das Sæteråsen gesehen zu haben, die überfluteten Pfade, die Sümpfe und die Blaubeeren. Ich hätte meine vier Hüttennächte verpasst, das Camp am Wasserfall. Nein, das hat schon so gepasst.